

Stuttgart. Die Bewerber um die erledigte Stelle eines Elementarlehrers in Künzelsau, mit welcher ein Gehalt von 400 fl. verbunden, haben sich innerhalb 3 Wochen bei dem K. Studienrath vorschriftsmäßig zu melden. Den 23. Mai 1846.

K. Studienrath. Knapp.
— Unter dem 25. Mai wurde der ev. Schuldienst zu Zell (Def. Backnang) dem Unterlehrer Knobel zu Heimsheim übertragen.

Auflösung des Rühfels in Nr. 43:
Die Thranen.

Forstamt Lorch. Revier Kaisersbach. [Holzverkauf.] Unter den allgemein bekannten Bedingungen kommt folgendes Holzzeugniß zum Aufstreichverkauf, und zwar am

Montag den 8. Juni im Staatswalde 1) Bruch (Efeldeck): 32 Stück Sägholz, 50 Stück 1—2 Zoll starke Stangen und 100 schwache Bohnenstücken, 25 3/4 Klafter Nadelholzprügel, 2 1/2 Klafter 6 Fuß langes Spaltholz, 6 1/4 Klafter weiches Abfallholz;

2) Bruch (Gänschlag): 6 Sägbäume, 4 Baumstämme, 1 Klafter eichene Prügel, 23 1/2 Klafter buchene Prügel, 23 3/4 Klafter tannenes Spaltholz, 20 3/4 Klafter tannene Prügel, 3 Klafter weiches Abfallholz, 300 buchene Wellen;

3) Spielwald: 3/4 Klafter buchene Prügel, 2 3/4 Klafter weiches Abfallholz.

Am Dienstag den 9. Juni in den Staatswäldungen Häuptles und Mastgeiger, Moosbach, Rothebühl u.: 43 Stämme Sägholz, 2 Klafter buchene Scheiter, 7 3/4 Klafter dgl. Prügel, 7 Klafter Nadelholzscheiter, 154 1/4 Klafter dgl. Prügel, 29 3/4 Klafter weiches und 1/2 Klafter hartes Abfallholz und 1/4 Klafter hartes Stockholz.

Zusammenkunft am ersten Tage in den Schlägen, am zweiten auf dem Mönchhofe. Die Ortsvorsteher wollen diesen Verkauf alsbald bekannt machen lassen.

Lorch, den 30. Mai 1846.

Königl. Forstamt.
Schiller.

Backnang. [An die Schultheißenämter.] Die auf den 31. Mai d. J. verfallenen Sportrechnungen sind bis Samstag den 6. d. M. unfehlbar einzusenden.
Den 1. Juni 1846.

Backnang. Das Fahren und Reiten auf der erst planirten, neu angelegten Straße von Murrhardt nach Welzheim ist bei Vermeidung von Strafe verboten; was zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.
Den 1. Juni 1846.

Winnenden.

Naturalienpreise vom 28. Mai 1846.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	24	—	21	36	20	30
„ Roggen . . .	16	48	16	—	—	—
„ Dinkel . . .	9	52	9	20	8	—
„ Gerste . . .	16	—	14	56	14	24
„ Haber . . .	7	15	7	1	6	52
1 Simri Weizen . . .	2	57	—	—	—	—
„ Einforn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	2	15	2	—	1	56
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	1	20	1	12	1	4
„ Welschkorn . . .	2	24	2	12	2	—
„ Ackerbohnen . . .	2	12	2	—	1	52

8 Pfund gutes Kernendrob . . .	36	fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks . . .	5	Loth — Quint.
1 Pfund Rindfleisch . . .	7	fr.
„ Kalbfleisch . . .	7	fr.
„ Schweinefleisch . . .	9	fr.

Heilbronn.

Fruchtpreise vom 27. Mai 1846.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	21	12	20	11	19	36
„ Dinkel . . .	8	45	8	22	8	—
„ Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	20	36	—	—	—	—
„ Korn . . .	15	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	14	—	13	52	13	20
„ Haber . . .	6	30	6	18	6	—

Es sind unverkauft geblieben und auf den nächsten Markttag aufgestellt worden:

16 Schfl.	4	Gr.	Weizen.
225	4	—	Kernen.
4	6	—	Gerste.
19	—	—	Dinkel.

Königl. Oberamt.
Amtsverweser Frij.

Königl. Oberamt.
Amtsverweser Frij.

Backnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 45 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Backnang auch über mehrere benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim u.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

N^o. 45.

Freitag den 5. Juni

1846.

† Eberhard I. 1325. Am 5. Juni ging Graf Eberhard von Württemberg zur Ruhe ein, die er in diesem Leben nicht gehabt hatte: denn von 5 Kaisern, die er erlebte, war keiner, mit dem er nicht in Fehde verwickelt worden wäre. Und wahrscheinlich hätte es damals gleich im ersten schönen Aufkeimen der württembergischen Macht ein elendes Ende mit ihr genommen, wenn nicht ein italienischer Dominikaner den Kaiser zur ewigen Ruhe befördert hätte. Fünzig Jahre lang schlug er sich herum; und sogar noch in seinem etlich und siebenzigsten Jahr mußte er, wegen des Heirathguts seiner Gemahlin, einen Ritt in's offene Feld thun. Er belagerte die, dem Markgrafen von Baden gehörende Burg Reichenberg, und aus Kummer, weil er vergeblich hatte abziehen müssen, starb er.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Spiegelberg. [Abstreichs-Verhandlung.] In der Parzellengemeinde Großhöchberg sind zwei Dohlen, die eine zu 110', die zweite zu 24' Länge, im Boranschlag von 197 fl. zu fertigen.

Die Abstreichsverhandlung über dieses Geschäft wird

Montag den 8. Juni, Nachmittags, in Großhöchberg

vorgenommen werden, wozu man die Liebhaber einladet.

Den 1. Juni 1846.

Schultheißenamt.

Allmersbach bei Rietenau. [Eichen-Verkauf.] Am

Mittwoch den 10. Juni d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

werden in dem Gemeindewald 50 Stück Eichen, wobei gutes Wagnerholz und auch gute Wellbäume sich befinden, von 10—40' lang und 14—29" mittleren Durchmessers, 1 Ahorn, 32' lang und 14" mittleren Durchmessers, 1 Hagen- und 3 Glattbuchen von 15—20' lang und 12—18" mittleren Durchmessers, gegen baare Bezahlung bei der Abfuhr verkauft. Die Herren Ortsvorsteher werden

ersucht, dieses ihren Ortsangehörigen bekannt machen zu lassen.

Den 28. Mai 1846.

Der Gemeinderath.

Privat-Anzeigen.

Backnang. Frisch angekommenes Sauerwasser aus Berg ist wieder zu haben bei David Müller.

Backnang. Einige Hundert Baumstücke per Stück á 3 fr. sind zu haben bei Apotheker Rieder.

Backnang. 100 Stück tannene Bretter hat zu verkaufen Wittwe Wiefmann.

Backnang. Eine Partie Haare zum Düngen verkauft Heinrich Chrst. Breuninger beim Dfhen.

Backnang. [Wiesen-Verkauf.] Die der Louise Sorg, ledig, zugehörige Wiese, ungefähr 1 Morgen 1/2 Bttl. im Maß, neben Daniel Dettinger, wird zum Verkauf angeboten. Die Liebhaber hierzu können mit dem Pfleger Rosenwirth Kübler einen Kauf abschließen.

Den 3. Juni 1846.

Bačnang. [Bekanntmachung.] Vom nächsten Sonntag an geht jeden Sonntag Morgens 6 Uhr und Nachmittags 1 Uhr ein Gefährt vom Gasthaus zum Schwanen nach Ludwigsburg ab. Zu gleicher Zeit geht von Ludwigsburg, und zwar durch den dortigen Omnibusfischer Onieser, ein Gefährt nach Bačnang ab.

Den 4. Juni 1846.

Röhle zum Schwanen.

Sulzbach an der Murr. [Chaise zu verkaufen.] Der Unterzeichnete ist beauftragt, eine in ganz gutem Zustande erhaltene Chaise mit eisernen Schwanenhälsen zu verkaufen, und bittet unter dem Anfügen um geneigte Anträge, daß dieselbe täglich hier eingesehen werden kann.

Am 1. Juni 1846.

Sattler Pfuderer.

Bačnang. [Zu verpachten.] Unterzeichneter hat den diesjährigen Ertrag von 1 Morgen 1/2 Viertel Wiesen zu verpachten.

Den 1. Juni 1846.

Friedrich Müller, Rothgerbermstr.

Bačnang. Der Unterzeichnete ist gesonnen, seine halbe Scheuer in Pacht zu geben.

Junfmeister Körner.

Bačnang. [Heu-, Dehnd- und Afergras zu verpachten.] Unterzeichneter hat den diesjährigen Ertrag von 1 Mrg. 8 Ath. Heu-, Dehnd- und Afergras aus seinem Garten in den Büttinen zu verpachten.

Gottilieb Boffeler, Schuhmachermstr.

Bačnang. [Zu vermieten.] Ein Platz zu Futter und Früchten in einer geräumigen Scheuer. Wo, sagt

die Redaction.

Bačnang. [Lehrstelle-Gesuch.] Für einen soliden jungen Menschen wird bei einem Buchbinder eine Lehrstelle gesucht. Von wem, ist bei der Redaction d. Bl. zu erfragen.

Bačnang. Ein Knecht wird gesucht. Wo, sagt

die Redaction.

Nach zwanzig Jahren.

„Nein, Herr Nefse, und abermals nein! Nimmermehr wirst Du mit meiner Einwilligung um die Hand von Fräulein Sandau anhalten! Wie oft soll ich wiederholen, was ich schon zehnmal gesagt

habe?“ Also sprach nach langer Unterredung endlich der reiche Banquier, Herr Müller, eines Morgens in ziemlicher Aufregung zu seinem Nefsen Julius, der, bald blaß, bald roth werdend, vor ihm dastand.

„Aber, theurer Dheim — — —“

„Kein Aber mehr, wenn ich bitten darf! Du kennst meinen Willen. Ich meine es gut mit Dir, das habe ich 18 Jahre bewiesen, die Du in meinem Hause lebst. Ich will Dir nicht vorrücken, was ich für den Sohn meines Bruders gethan und mit Liebe gethan habe, und was ich ferner für ihn zu thun beschloffen hatte; aber erinnern will ich Dich daran, daß ich mit Ueberrahme von Vaterpflichten auch Vaterrechte überkommen habe. Ob Du sie respektiren willst oder nicht, muß ich erwarten. Müdig bist Du, Dein leiblicher Vater bin ich nicht; Du kannst folglich thun, was Du willst. Aber auch ich kann es, und bin nicht so schwach, Undank noch mit Prämien belohnen zu wollen.“

„Es schmerzt mich tief, bester Dheim, was Sie mir da sagen. Ich bin kein Undankbarer, dessen ist Gott mein Zeuge; aber es handelt sich um das ganze künftige Glück meines Lebens, und Ihre Güte und Liebe wird nicht wollen, daß ich durch die Hand eines ungeliebten, ja mich abstoßenden Mädchens unglücklich werde.“

„Noch ein letztes Wort, Herr Nefse, in dieser Angelegenheit. Seit Jahren schon war es mein Lieblingsgedanke, Dir die Tochter meines alten Freundes, des Kammerraths Hagen, dereinst zur Frau zu geben und Dich bei meinem Geschäfte zu betheiligen. Wir Alten waren einig deshalb und sind es noch; das Mädchen findet Gefallen an Dir, und somit stand nichts im Wege. Es fällt mir hart, meinen so lange gehegten und gepflegten Lieblingswunsch aufgeben zu sollen; dennoch will ich es thun, weil ich nicht will, daß Du dereinst — mit Recht oder Unrecht, gleichviel — das Andenken Deines Dheims schmähen und ihm vorwerfen sollst, er habe Dich zu einer Heirath gezwungen und Dich dadurch unglücklich gemacht. Du bist also frei! Aber nimmermehr gebe ich meine Einwilligung zu einer Verbindung mit der Familie Walther. Diese ist mir in tiefster Seele verhaßt, und wenn ich Deine vorgebliche Abneigung respektire, so verlange ich auch, daß die meinige, eine wahre, wirkliche und wohlbegründete, von Dir geachtet und berücksichtigt werde. Hier bin ich in meinem guten Rechte, und ich werde es zu wahren wissen. Nenne mir nie wieder den Namen Walther! Jetzt geh' hinter Deinen Kassentisch; man wird auf Dich warten.“

Damit ging Herr Müller in sein Arbeitskabinett, um die eingelassenen Briefe zu lesen, und ließ den Nefsen stehen. Dieser wischte schnell eine Thräne aus dem Auge und ging langsamen Schrittes an sein einförmiges Geschäft, Geld einzunehmen und

auszuzahlen, wie es bei einem Banquier nun eben nicht anders seyn kann.

Ziemlich gleichzeitig fand auch eine Unterredung ähnlicher Art zwischen der verwittweten Frau Rätthin Walther und ihrer allerliebsten Nichte Marie Statt, was zu der Vermuthung berechtigt, daß die jungen Leuten einen förmlichen Angriffsplan verabredet und einen Hauptsturm auf die Herzen ihrer harten Verwandten beschloffen gehabt.

Eben so kategorisch, wie Herr Müller seinen Nefsen beschied, sprach sich auch Frau Rätthin Walther gegen jede Verbindung mit Herrn Julius Müller aus, und die arme Marie erlangte, trotz Thränen und Flehen, nicht einmal so viel, als ihr Geliebter erlangt hatte. Die Tante bestand nämlich fest darauf, daß ihre Nichte dem Doktor Blessing ihre Hand reiche. Dieser war seit kurzem Wittwer, aber seit langem Hausarzt der Frau Rätthin, ein Umstand, der Marien zum großen Verdrusse gereichte, da er jenem das Recht gab, täglich in's Haus zu kommen, ohne zudringlich und ungerathen gescholten werden zu können. Und er machte rechtschaffen von diesem seinem Rechte Gebrauch und trug solche zärtliche Sorge um die Gesundheit der kerngesund, nur ein wenig hypochondrischen Frau Rätthin, als noch nie. Der gute Doktor aber, ein Mann, wie man zu sagen pflegt, in seinen besten Jahren und Vater zweier Kinder, war Marien genau eben so zuwider, als seine Pulver und Mituren.

Marie hatte ein artiges Vermögen, Julius war zwar unbemittelt, aber muhmsächlicher Erbe seines reichen, unverheiratheten Onkels; beide waren unbescholten, gebildet und liebenswürdig; Herr Müller war ein sehr achtungswerther Mann, und die Frau Rätthin stand nicht tiefer in der öffentlichen Meinung als er; die jungen Leute liebten sich innigst und zärtlichst: folglich waren, menschlichem Ansehen nach, alle Erfordernisse eines glücklichen Ehebandnisses vorhanden. Woher also der Widerwille ihrer nächsten Verwandten gegen ihre Verbindung?

Der Grund dieser gegenseitigen Abneigung datirte von früher her, aus dem Jugendalter, wo in der Regel Zuneigungen und Abneigungen für das ganze Leben zu entstehen pflegen. Herr Müller hatte eine lebhaftige Zuneigung zu Sophie Freuning, einem liebenswürdigen Mädchen seines Standes und seiner Bildung, gefaßt, die auch nicht ohne Erwiderung geblieben war. Beiderseitige Eltern waren mit der Werbung des jungen Mannes einverstanden gewesen, und so hatte der feierlichen Verlobung nichts weiter im Wege gestanden, als eine Reise nach Hamburg, die der präsumtive Bräutigam im Interesse seines Hauses über Hals, über Kopf unternehmen mußte. Man verschob die Verlobung bis auf seine Rückkehr, und die Liebenden trennten sich, unter tausendmal wiederholten Schwüren ewiger Treue.

Seine Abwesenheit verlängerte sich aber durch

unvorhergesehene Umstände, und als er zurück kam, war seine Sophie — die Frau eines Andern, eines Bekannten von ihm, des Rathes Walther. Dieser, selbst in die Braut seines sogenannten Freundes verliebt und von niedrigem Charakter, hatte die Abwesenheit Müllers benützt, um mit teuflischer Kunst und Gewandtheit Verdacht in die Treue ihres Geliebten in der Seele des jungen Mädchens zu erwecken, ja sie zuletzt durch einen gespielten Betrug von dessen Untreue völlig zu überzeugen. Auf das Tiefste gekränkt, erklärte sie ihren Eltern, daß sie jeden Gedanken an eine Verbindung mit Herrn Müller aufgebe, da sie Beweise von dessen Schlechtigkeit erhalten habe; mehr dürfe sie nicht sagen, da ein feierliches Versprechen sie binde. Man bestürmte sie vergebens, um Näheres zu erfahren; sie blieb fest und bat auch ihre Eltern, der Familie Müller nichts weiter zu sagen, als daß ihre Tochter bei nochmaliger strengster Prüfung ihres Herzens finde, sie könne nicht die Gattin Herrn Müllers werden, und daher zurücktrete, jezt, wo es noch Zeit sey. Mit dem abgenommenen Versprechen hatte es seine Richtigkeit; Herr Walther hatte geglaubt, sein Bubenstück dadurch gegen jeden Verrath gesichert zu haben.

Die Familie Müller war zu stolz und über den Rücktritt der Braut ihres Sohnes zu erbittert, um ein Wort darüber zu verlieren. Das fatale Ereigniß wurde dem Sohne auf die schonendste Art mitgetheilt, der Brief traf ihn aber nicht mehr in Hamburg, da er nothgedrungen von dort eine weitere Reise hatte antreten müssen.

Herr Rath Walther aber benutzte die Stimmung der frei gewordenen Braut und ihrer Eltern, als Bewerber um die Hand der Erstern hervorzutreten und sie zu erhalten, und da man der Rückkehr des Erbräutigams mit einiger Unruhe und Verlegenheit entgegen sah, wurde die Verbindung ohne Verzug vollzogen.

Herrn Müller traf daher diese Nachricht bei seiner Rückkunft wie ein Donnerschlag. Er fiel in ein hitziges Fieber, und sein Leben stand mehr als einmal in Gefahr. Langsam nur sich erholend und das Zimmer hütend, hatte er Zeit, über seine Erlebnisse und die Katastrophe, die ihn dem Rande des Grabes nahe gebracht, ruhig nachzudenken. Da er sich nach strenger Selbstprüfung, frei von jeder auch der kleinsten Schuld fühlte, so gelangte er zu dem Schlusse, daß Sophie ihn nie wahrhaft geliebt haben könne, daß sie gegentheils ein frevelhaftes Spiel mit ihm getrieben habe. Kleine Züge von Gefallsucht, von der oft auch bessere weibliche Naturen nicht ganz frei sind, kamen ihm wieder in's Gedächtniß und unterstützten seine gewonnene Ansicht, und seine Freunde, um ihm seinen Verlust weniger fühlbar zu machen, glaubten wohlgethan, ihn absichtlich darin zu bestärken. Zu bitter getäuscht, verlor er alles Vertrauen zum andern Geschlecht und

beschloß, nie wieder einem weiblichen Wesen zu vertrauen und einsam durch's Leben zu gehen.

Seit jener Zeit waren zwanzig lange Jahre verstrichen. Herr Müller war seinem Vorsatze getreu und unvermählt geblieben. Frau Käthin Walther war nach kurzer, kinderloser und unglücklicher Ehe Wittwe geworden und hatte alle Bewerbungen um die Hand der schönen, jungen und reichen Wittwe sofort zurückgewiesen. Auch sie hatte, ihrer Meinung nach, zu schlimme Erfahrungen gemacht, um Lust zu einer zweiten Heirath tragen zu können. Beide Theile hatten sich, was in einer größeren Stadt wohl auszuführen ist, stets sorgfältig vermieden, so daß nie wieder ein Wort zwischen ihnen gewechselt worden war.

Wir kommen nach dieser langen, aber nothwendigen Abschweifung auf unser junges Liebespaar zurück. Vertraute Boten gingen zwischen beiden Häusern hin und her, denn Julius hatte schon längst den Reitknecht seines Onkels und Marie ein Stubenmädchen der Tante gewonnen, und die gewechselten Briefe waren seither auch so sicher besorgt worden, als wenn sie die Fürstlich Thurn und Tarisch'sche Postverwaltung selbst befördert hätte.

Niemand auf dem ganzen weiten Erdenrunde nahm sich aber auch der Sache der Liebenden an, als eben gedachte dienstbare Geister. Sie behandelten wirklich die Sache con amore, so zu sagen als ihre eigene, und gewissermaßen war sie es auch; denn wie hätte Johann auf die Dauer gegen die Reize der hübschen, feischen und drallen Soubrette mit ihren Schelmenaugen — wie Rosine gegen die Huldigungen des jungen, kräftigen, schlanken Mannes im knappen Reitkollert, mit zierlichem Schnurrbartchen auf der Oberlippe, unempfindlich bleiben können? — Vielleicht auch, daß die zärtlichen Briefchen, die sie trugen, nach der Emanationstheorie, Liebesatome ausstrahlten, — oder, nach der Contagionstheorie, eine Ansteckung statifand, — oder endlich die Wirkung eine elektrische, magnetische oder galvanische war. Kurz, beide Vertraute ihrer jungen Herrschaften wurden bald so vertraut mit einander, daß das inhaltsschwere Wörtchen Heirath von Johann's bärtigem Munde ausgesprochen und von Rosinens kleinen rothigen Ohren angehört werden konnte, ohne gerade ihr Erstaunen zu erregen. Das junge, verliebte Pärchen war glücklicher daran, als ihre jungen Herrschaften; denn je seltener sich diese sehen und sprechen konnten, desto häufiger gerade sah und sprach sich jenes. Ihnen war keine ungeliebte Braut, kein abstoßender Bräutigam zugebacht; Niemand verbot ihnen, sich zu lieben und zu heirathen und es gehörte nur eine kleine günstige Wendung des Schicksals dazu, so konnten sie ihren eigenen Herd gründen. Wenn sie des Abends, was gar häufig geschah, an dem verabredeten Orte, einem kleinen Saalgässchen, sich trafen, um ihre Depeschen

auszutauschen, oder eine mündliche Mittheilung zu vernehmen, wurde dieses Kapitel stets aufs Neue verhandelt und gar manches Lustschloßchen erbaut; ein Bauwerk, zu welchem bekanntlicher- und glücklicher Weise keine architektonischen Kenntnisse erforderlich sind, die unsern Leuten auch gänzlich abgingen. Uebrigens hatten Julius und Marie, die um die Neigung ihrer Liebesboten wußten, diesen zugesichert, für ihre Zukunft Sorge tragen zu wollen, wenn sie nur selbst erst zum ersehnten Ziele gelangt seyn würden. (Fortf. folgt.)

Mannichfaltigkeiten.

— Wir haben, ohne es zu ahnen, wahrscheinlich eine neue Bekanntschaft gemacht, und zwar mit dem berüchtigten Wind Sirocco. Es ist wohl den Meisten aufgefallen, daß in den letzten 14 Tagen bei hellem Himmel oft plötzlich heftige Luftströmungen und Wirbelwinde kamen und eben so schnell vorübergingen, als sie kamen. Die Witterungskundigen sagen, das sey der Sirocco. An vielen Orten stieg das Thermometer plötzlich von 14 auf 22 Grad und zugleich stürmte ein trockener, brennend heißer Südostwind, so daß Viele von Kopfschmerz und Augenschmerzen befallen wurden. Das Wetter war schwül und drückend wie vor einem Gewitter, aber keine Wolke am Himmel, am Horizont sah man durchsichtigen Nebel wie Höhenrauch.

— Aus Böhmen wird gemeldet, daß die Saaten in allen Theilen des Landes sehr gut stehen; die Ernte werde bei Fortdauer günstiger Witterung vier Wochen früher und schon Ende Juni gehalten und das Jahr ein reich gesegnetes werden. Auch die Reppsaaten stehen in schönster Blüthe; die Getreidpreise sind im Durchschnitt herabgegangen. Gleiches wird auch aus Bayern berichtet. Winter- und Sommersaaten stehen in Ober- und Niederbayern, in Schwaben und Franken ausgezeichnet schön.

— In den letzten Tagen sanken auch im Elsaß die Preise der Lebensmittel, da man gegründete Aussicht zu einer sehr ergiebigen Ernte hat.

— (Regensburg, 28. Mai.) Die Kornblüthe, welche im heurigen Jahre beispiellos frühzeitig und vom herrlichsten Wetter begünstigt stattgefunden hat, ist in unserer Gegend durchaus über, und wir dürfen bei dem herrlichen Stand der Brodfrüchte aller Gattung nicht nur auf eine überaus gesegnete, sondern auch auf eine sehr baldige Ernte hoffen. Die ältesten Leute können sich nicht leicht eines ähnlichen üppigen Wachthes der Winter- und Sommersaaten erinnern.

— Nach einer neuen Zollverordnung in den Vereinigten Staaten von Nordamerika darf künftig jeder Einwanderer eine Flinte zollfrei in's

Land bringen, um sich die Tauben selber zu schießen, die also dort auch nicht mehr gebraten in den Mund fliegen. Wer weiß, ob die Auswanderung heuer so stark gewesen wäre, wenn man den Satz von der zollfreien Flinte früher bekannt gemacht hätte. Wir unserer Theils wollen zur Publikation hiermit beigetragen haben.

— Die große englische und europäische Aus- und Einfuhrfrage, auch die Zoll- und Getreide-Bill genannt, liegt jetzt dem Oberhause des Parlaments vor und findet hier viele und mächtige Gegner. Die Lords und Herzöge fielen gewaltig über Sir Peel her. So ein englischer Minister muß Ohren haben, die Alles vorbeiz- und durchpassiren lassen, und eine Haut, wo Nichts ein- geht. — Es ist wahrscheinlich, daß die Korn-Bill durchfallen und dann ein neues Parlament oder ein neues Ministerium gewählt werden wird.

— Die Königin von England kann auch nicht immer, wie sie will, nicht, wie andere Weiber, wegen ihres Mannes, sondern wegen der bedenklichen Gesichter, die das Ministerium macht. Aus der Reise zu ihrem Herrn Nachbar in Frankreich wird heuer nichts.

— Als der König Ludwig Philipp von dem letzten Mordversuch in das Schloß zurückkam, begab er sich sogleich zu seiner Schwiegertochter, der Herzogin von Orleans. Diese küßte ihm weinend die Hände. Der König suchte sie zu beruhigen und rief ihr tröstend in deutscher Sprache Luthers Worte zu: „Eine feste Burg ist unser Gott.“

— Die Kaiserin von Rußland hat auf ihrer Reise großen Segen verbreitet. Wohin sie reiste, wurden die schlechten Wege verbessert, und da sie wegen plötzlicher Ueberschwemmung der Etsch einige Tage in Trient liegen bleiben mußte, so soll nun auch die Etsch regulirt und die Verbindung mit Italien hergestellt werden.

— Auch die Reise des Großsultans hat ihre gesegneten Folgen. Er hat eine große Quantität Impfstoff bei sich, und läßt auf jeder Station die Kinder in seiner Gegenwart impfen.

— Schultheißen, denen es auf ihrem Regentensuhle nicht souverän genug ist, können sich nach Algier melden. In Folge von allerhand anzüglichen Bemerkungen in der französischen Deputirtenkammer hat der Marschall Bugeaud um seine Entlassung von der Statthalterschaft in Algier nachgesucht.

— Die neuesten Berichte aus Algier melden, daß 300 in Abd-el-Kaders Gewalt befindliche französische Gefangene von den Arabern ermordet wurden. Es waren darunter mehrere höhere Offiziere und der Arzt Gabasse.

— Bei dem nassauischen Landtag ist beschlossen worden, bei der Regierung zu beantragen, daß die Auswanderungen durch den deutschen Bund

oder den Zollverein geregelt und Verträge mit England und Nordamerika abgeschlossen werden.

— Der * Bock war dieses Jahr sehr gut gerathen, und die Münchner vergessen gern den lachenden grünen Mai, den Blüthenduft und die Maiblumen über dem würzigen Bodduft. Leider ist der Bock, von dem immer in genügender Quantität für das Frohnleichnamfest aufbewahrt wird, vorüber, nur durch Protektionen erhält man noch ein „Familientöpfchen.“ Jetzt ernten die Stadtbierwirthe; mit dem 1. Juni Morgens gehen aber zugleich mit den Herzen und Kehlen die berühmten Bierfeller in den Vorstädten auf, der Löwenbräu, der Marbräu, der Knorrbräu, der Schorrbräu, die sogenannte Bierfestung, der Kreuzbräu u. s. w. Da wünscht sich der Münchner nir als Kundheit und a Bier.

— In Deutschland werden jetzt die Singvögel eingefangen und in Masse über's Meer nach Westindien gebracht, wo man sie sehr gut bezahlt. Erst kürzlich ist ein großer Transport von Blutz-, Hanf- und Distelfinken in die neue Welt abgegangen.

— Die Roth in Irland ist so hoch gestiegen, daß die Armen sogar den Jagdhunden der reichen Gutsbesitzer ihr Mahl abjagen. Um die Kost der Hunde vor dem Hunger der Landleute zu schügen, mischen manche Gutsbesitzer Schwefel darunter, was für die Hunde eine Arznei, für die Menschen aber schädlich ist.

— In der Gemeinde Sedmauer (Odenwald) entriß leghin das hohläugige Ungeheuer, genannt Hunger, einen Familienvater seiner Frau und seinen fünf Kindern. Für den Augenblick ohne Mittel, den Hunger der Seinigen stillen zu können, verließ er in der Verzweiflung das Haus und erhängte sich im Felde bei dem Nachbarorte Bielbrunn.

— Auch England scheint seinen Bletty-Prozess zu erleben, sagt die „Athen. Zeitung.“ Vor zwei Jahren kam auf der Eisenbahnstation zu Liverpool eine Kiste an, mit der Adresse: „An D. Hunters in London.“ Die Kiste wurde frankirt und zur Zeit nach London geschickt, ohne daß man den Adressaten ausfindig machen konnte. Seitdem stand die Kiste mit einer Menge anderer nicht bestellbarer Gegenstände in dem Magazine, bis man vor Kurzem auf den Einfall kam, die Kiste zu öffnen. Man denke sich den Schauer der Bahnbeamten, als sie darin die Leichen eines Mannes, einer Frau und eines Kindes vorfanden, die längst in Verwesung übergegangen. Trotz aller Nachforschungen weiß man nicht, wer die Kiste in Liverpool in Versendung gab. Bei einer gerichtlichen Untersuchung der Leiche hat sich die Gewisheit herausgestellt, daß hier ein Verbrechen begangen worden, das schwerlich enthüllt werden wird.

— Aufgeschaut! Viele deutsche Blätter warnen die Auswanderer nach Nordamerika, ja nicht ihren Weg über London zu nehmen, und erzählen

schauererregende Beispiele, wie die armen Europäer mühen dort von gewissenlosen Agenten behandelt und betrogen worden sind. Dagegen werden die Paketboote von Havre nach Nordamerika, namentlich für süddeutsche Wanderer, vielfach empfohlen. So sagt z. B. ein Londoner Korrespondent der Augsburger Postzeitung: „Von Mainz nach Amerika ist die Kommunikation sicher und geregelt; die Schiffe sind schon nach ihrem Tonnengehalte vorzüglich; Aufenthalt nach geschlossenem Kontrakte findet auf keinerlei Weise Statt; Placereien, Täuschungen, Kontraktbrüche u. s. w. kommen nicht vor. Die bayerische Regierung, welche sorglich den fortziehenden Landeskindern nachsieht, hat wohlbedacht dem Hauptagenten der Havrer Gesellschaft, Herrn Washington Finlay in Mainz, die Erlaubniß gegeben, Spezialagenten in Bayern aufzustellen.“

Die belgische Akademie hat aus besonderem Wohlwollen für Deutschland die Preisfrage aufgestellt, warum doch so viele Menschen aus Deutschland auswandern, und welchen Einfluß das auf die Sitten und Lage von Mitteldeutschland habe.

In Grätz nehmen die Bewegungen immer zu. Noch von der Naturforscherversammlung her erinnert sich jeder Leser, wie heftig der Streit entbrannte, ob die Stadt Grätz oder Graz heiße. Die alten Grätzer hatten die neuen Gräzer förmlich in den Damm gethan. Dazu kam später eine dritte starke Partei, die der Tyer, die streng auf Grätz hielten. Nun hat sich seit Kurzem eine vierte vermittelnde Partei aufgeworfen, deren Motto ist:

Grätz oder Graz,
Was schadt's?

Der Spruch soll, recht angewendet, auch sonst heilsam seyn.

Die Madame Weiß aus Wien macht mit ihren abgerichteten Kindern in London auf dem Theater bessere Geschäfte, als Mancher mit seinen abgerichteten Hunden und Affen. Sie hat jetzt 56 Kinder zugerichtet, und die Engländer haben ihre große Freude an den unglücklichen Kindern. Sie will von da auf fünf Jahre nach Amerika. Sie hofft dort ihre Waare gut an Mann zu bringen. In ihrer Vaterstadt Wien ist aber die Weiß, weil sie auf Vorladung nicht zurückgekehrt ist, zu Arrest mit einem Fasttage wöchentlich verurtheilt worden.

Der Minister des Innern in Paris hat alle Kindertheater schließen lassen und befohlen, kein Kind bei Seiltänzern, Kunstreitern, auf Märkten und dergleichen spielen zu lassen. An der Grenze soll die Madame Weiß wie die Cholera abgewiesen werden.

Einheimisches.

— Stuttgart. Auf der württembergischen Staats-Eisenbahn fuhren im Mai d. J. zwischen Cannstatt und Eßlingen 51,363 Personen (10,180 mehr als im April). Die Einnahme betrug 7790 fl. 23 kr. (1585 fl. 24 kr. mehr als im April).

— Blühende Trauben finden sich seit einigen Tagen in den Weinbergen von Eßlingen und Heilbronn; auch in Rosswaag wurde den 29. Mai im Halbenweinberg eine blühende schwarzwelsche Traube getroffen.

Stuttgart. Die Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Neenstetten, Dek. Ulm, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 250 fl. verbunden ist, haben sich binnen vier Wochen bei der unterzeichneten Stelle vorschriftsmäßig zu melden. Den 29. Mai 1846.

Kön. evangelisches Konsistorium.

Für den Vorstand: Seeger.

— Unter dem 19. Mai wurde der evang. Schuldienst zu Hailerbach dem Schulmeister Fuß zu Althofen, der zu Schwarzenberg dem dortigen Schul-N. Bern. Steck, der zu Igelstoch dem Unterlehrer Schill zu Kirchberg, der zu Korb dem Schulmeister Drück zu Spielberg, und die zweite Hauptlehrerstelle an der höheren Töchterschule zu Ludwigsburg dem Schulmeister Genter in Schwenningen übertragen.

— Unter dem 22. Mai wurde der evang. Schuldienst zu Grumbach dem Schulmeister Barchet zu Nischschieß und der evang. Mädchenschuldienst zu Balingen dem Schulmeister Rabel zu Holzmaden übertragen.

Dreißylbige Charade.

Das Erste nennt dir ein holdes Paar,
Das redet stumm eine Sprache klar.
Stumm sprechen? Wodurch's geschehen kann,
Das zeigt dir deutlich das Letzte an.
Das Ganze, wenn es sich günstig zeigt,
Dann handle rasch, eh' es schnell entweicht.



Bachnung. [Frucht-Verkauf.] Vom hiesigen Kasten werden aus freier Hand abgegeben:
Haber 13 Schfl. 4 Sri.,
sodann werden am
Dienstag den 9. dieß,
Vormittags 10 Uhr,

in der Kameralamtskanzlei im Aufstreich verkauft für die Pfarreien Spiegelberg und Kietenau:

Roggen 1 Schfl. 6 Sri. 1 Brlg. 6 E.,
Dinkel 22 " " " 1 " 3 "
Haber 4 " " " " 4 "
wozu die Kaufs Liebhaber hiermit eingeladen werden.
Den 4. Juni 1846.

K. Kameralamt.

Bachnung. [Verkauf konfiscirter Gegenstände.] Am Dienstag den 9. dieß, Vormittags 10 Uhr, werden auf der Kanzlei der unterzeichneten Stelle

im Aufstreich verkauft:
3 Flinten, 1 Pistole, 1 Stockdegen, 1 Schließe, 2 silberne Uhren, mehrere goldene Finger- und Ohrenringe und sonstige Galanteriewaaren.
Die Liebhaber werden zu dieser Verhandlung eingeladen.
Den 4. Juni 1846.

K. Kameralamt.

Bachnung. Nächsten Sonntag den 7. Juni wird das Preis-Regelschieben im Engelgarten geschlossen.

Bachnung. [Seugras zu verkaufen.] Die Unterzeichneten bringen den Ertrag von circa 5 Morgen Wiesen am Samstag den 6. dieß, Abends 6 Uhr, in der Post zum öffentlichen Aufstreich.
G. Schäfer & Komp.

Bachnung. [Wiesen-Verkauf.] J. Rodweiß verkauft circa 3 Brill. Wiesen im Heiligengrund, neben Hr. Stadtrath Kübler und J. Gall, und ladet die Liebhaber auf morgen Abend in die Rose ein.

Heilbronn.

Fruchtpreise vom 30. Mai 1846.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	21	30	20	25	19	30
" Dinkel . . .	9	—	8	22	8	6
" Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	20	6	—	—	—	—
" Korn . . .	15	24	—	—	—	—
" Gerste . . .	14	—	13	41	13	—
" Haber . . .	6	30	6	22	6	9

Bachnung.

Naturalienpreise vom 3. Juni 1846.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	24	48	24	29	24	—
" Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel neuer . . .	9	24	9	9	9	—
" Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
" Einforn . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	8	—	—	—	—	—
1 Simri Welschkorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	1	44	1	42	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsbirnen . . .	—	—	—	—	—	—
8 Pfund gutes Kernbrod . . .	—	—	—	—	—	36 fr.
Gewicht eines Kreuzerweck . . .	4	Loth	3	Quint.	—	—
1 Pfund Rindfleisch gemästetes . . .	—	—	—	—	—	7 fr.
" Kuhfleisch gemästetes . . .	—	—	—	—	—	6 —
" Kalbfleisch . . .	—	—	—	—	—	6 —
" Schweinefleisch unabgezogenes . . .	—	—	—	—	—	9 —
" Schweinefleisch abgezogenes . . .	—	—	—	—	—	8 —

S a I I.

Naturalienpreise vom 30. Mai 1846.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Simri Kernen . . .	2	45	2	37	2	30
" Gemischt . . .	2	9	2	7	2	6
" Korn . . .	2	18	2	6	1	58
" Weizen . . .	2	32	—	—	—	—
" Gerste . . .	1	45	1	40	1	34
" Erbsen, Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
1 Scheffel Haber . . .	—	—	—	—	—	—
Brodtare.						
Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund . . .	—	—	—	—	—	18 fr.
Ein Kreuzerweck . . .	—	—	—	—	—	3 Loth 3 Quint.

Murrhardt.

Fruchtpreise vom 2. Juni 1846.

	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Schfl. Kernen 24 fl. — fr.	23	fl. 48 fr.	23	fl. 28 fr.	—	—
1 " Gemischt 18 fl. 24 fr.	—	fl. — fr.	—	fl. — fr.	—	—
1 " Gerste 13 fl. 20 fr.	—	fl. — fr.	—	fl. — fr.	—	—

T. Kornhausmeisteramt.

Verzeichniß der Verlagsartikel,

welche in der Buchdruckerei von **J. Berthold** in **Bachnang** beständig vorräthig zu haben sind.

Alterszeugnisse für Kälber. Aufnahme- und Abgaberegister für Kastenholz und Reisach, für Stammholz und stärkere Stangen, für Stockholz und für Kleinnugholz (Titel und Einlagen). Auszüge aus dem Unterpfandsbuch. Berichte über die Pferdezucht und den Pferdebestand. Bevölkerungslisten für Schultheißenämter und für Pfarrämter. Brandschadens-Versicherungs-Kataster. Bürgerlisten. Bürgerrechtsverzichtsurkunden. Ehe-, Familien-, Tauf- und Toten-Register (Titel und Einlagen). Einmaleins. Geburtsbriefe. Gemeinde-Statist. Güterbüch = Protokolle (Titel und Einlagen). Güterbücher. Hausbuchtabellen. Heimathausweise. Heimathscheine für Dienstboten. Holzbürgscheine. Impftabellen für Gemeinden und für Aerzte. Informativunterpfandscheine. Kassensturztabellen. Kautions- und Bürgscheine für Handwerksleute bei Uebernahme von Bauakforden. Lehrlingsprüfungsprotokolle. Lehr- und Meisterbriefe (mit und ohne Ansicht der Stadt Bachnang). Lehrvertragsprotokolle. Leichenregister. Leichenscheine. Meisterprüfungsprotokolle. Meisterverzeichnisse. Messurkunden.	Monatliche Berechnungstabellen für's Rechnungshandbuch, desgl. für's Steuerabr. Buch. Pfand-Altens-Umschlagbogen (blau). Pfandlöschungs-Verachtigungen. Pfandlöschungsgebühren-Verzeichnisse. Pfandscheine für Eheleute und für Ledige nebst Anheftbögen. Pflugschaststabellen, desgl. für Minderjährige. Primärkataster. Proklamationschreiben (für Pfarrämter). Provisoratstabellen (für dieselben). Pläne für Gemeinde-Registaturen. Rechnungshandbücher. Reinlichkeitsberichte. Rekrutierungs-, Ziehungs-, Visitation-, Stamm-, Contingents- und Landwehrlisten. Rugregister (Titel und Einl.) Schafurkunden. Schuld- und Bürgscheine für Privat- und für Pfluggelber. Schulablesregister (Titel und Einlagen). Schultabellen (Titel u. Einl.) Schulverräumnißverzeichnisse. Schulwochenbücher (Titel und Einlagen). Scortationsurkunden. Sporteltabellen für Notariate und für Schultheißenämter. Steuerabrechnungs-Bücher für In- und Ausgefessene. Stimmzettel zu Bürger-Ausschuss-Wahlen. Strafauszüge aus Gemeinderathprotokollen. Straf-Verzeichnisse (Titel und Einlagen).	Summarische Steuer-Vermögensregister. Tagbuchtabellen. Taufscheine (für Pfarrämter). Uebersichtstabellen (für Oberamtsärzte). Unterpfandsbücher. Unterpfands-Objekts-Veränderungsschreiben. Verzeichnisse beurlaubter Soldaten. Verzeichnisse fremder Dienstboten. Verzeichnisse über die Beherbergung der Fremden. Verzeichnisse über ortsabwesende Bürger und Beisitzer. Verzeichnisse über Wohnsteuerpflichtige. Viehurkunden. Vierteljährige Fehl-Urkunden für Acciser. Vollmachten für besondere Rechtsfachen. Vollmachten, General- Vorschriften für Pfleger. Wanderurkunden für Schäfer. Weinladscheine und Weineinlags-Urkunden (gestempelt). Zahlungsverzeichnisse.
---	--	--

Für Kameralämter.

Ausstandskonfigurationen.
 Bauüberschlagstabellen.
 Fruchtrechnungen.
 Hauptbuchtabellen.
 Holzkauftzettel.
 Holzverkaufs-Protokolle für Stamm- und Brennholz (Titel und Einlagen).
 Naturalverrechnungstabellen.
 Uebersichtstabellen der monatlichen Kassenberichte.
 Umgeldseinzugsregister.
 Umgeldsrechnungen.
 Umgeldstabellen für Wein und Obstmoß.

Auch werden alle etwa sich nicht im Verzeichniß befindenden Formulare nach einzufendenden Mustern schnell und äußerst billig gefertigt.

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von **J. Berthold**.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnements-Preis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

Nro. 46.

Dienstag den 9. Juni

1846.

Lübeck erklärt Schweden den Krieg 1563. Dänemark hatte mit Schweden einen heraldischen Streit, der in einen blutigen 7jährigen Krieg ausbrach. Die von Schweden durch Störung ihres russischen Handels beleidigten Lübecker standen diesmal den Dänen mit einer beträchtlichen Flotte bei, thaten aber wenig. Doch erhielten sie durch den Esterliner Frieden 1570 den Ersatz eines Theils ihrer Kriegskosten.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. [An die Ortsvorsteher.] Die Amtsvergleichungskostenverzeichnisse oder Fehlanzeigen und die Verzeichnisse über Armentransportkosten müssen, auf den 1. Juni abgeschlossen, unfehlbar binnen acht Tagen einkommen.

Den 5. Juni 1846.

Königl. Oberamt.

Fritz, Amtsverweser.

Bachnang. Die Schultheißenämter, welche mit der Erstattung des Berichts über die Pferdezucht und den Pferdebestand pro 1. Juni d. J. noch im Rückstande sind, werden andurch erinnert, solchen im Laufe dieser Woche unfehlbar einzusenden.

Den 8. Juni 1846.

Königl. Oberamt.

Fritz, Amtsverweser.

Bachnang. [Rekruten-Aushebung.] Das Contingent des hiesigen Oberamtsbezirks für die diesjährige Aushebung schließt sich mit der Loosnummer 168, was mit dem Anfügen bekannt gemacht wird, daß die Inhaber der höhern Loosnummern als entbunden von der Militärpflicht zu betrachten sind, und alsbald in das Verhältniß der Landwehrpflicht übertreten.

Den 8. Juni 1846.

Königl. Oberamt.

Fritz, Amtsverweser.

Bachnang. Durch stadträthlichen Beschluß von heute ist der Preis des Pfund Kalbfleisches auf 6 kr. festgesetzt worden.

Den 5. Juni 1846.

K. Oberamt.

Fritz, Amtsverweser.

Bachnang. In Folge stadträthlichen Beschlusses vom heutigen ist der Preis von 8 Pfund Kernbrod auf 38 kr. und das Gewicht eines Kreuzerweckens auf 4 1/2 Loth bestimmt worden.

Den 8. Juni 1846.

K. Oberamt.

Fritz, Amtsverweser.

Fornsbach. [Haus- und Garten-Verkauf.] Dem ledigen Karl Welz dahier wird am



Donnerstag den 2. Juli

dieses Jahrs,

Vormittags 9 Uhr,

in dem Gemeinderathszimmer dahier im Exekutionswege verkauft:

Die Hälfte an einem einstodigen Wohnhaus und die Hälfte an 1/2 Brtl. 18 Rth. Garten dabei, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 29. Mai 1846.

Schultheißenamt.
Klenf.